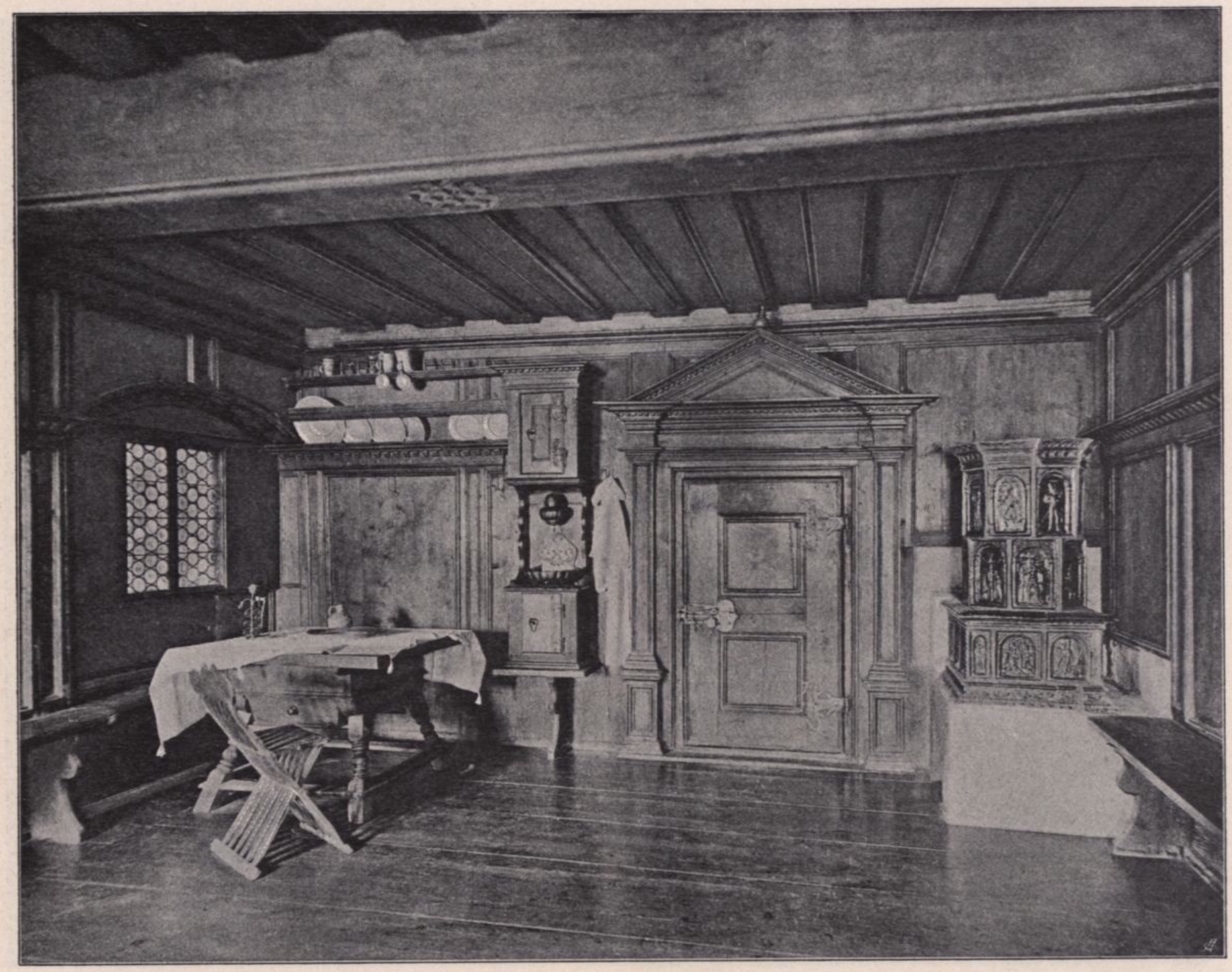

Altsteierische Bauernstube vom Jahre 1568 (aus Schönberg bei Oberwölz). Nach Lacher, Altsteierische Wohnräume im Landesmuseum zu Graz (Leipzig, Karl W. Hiersemann)

eines Jungmädchen-Schlafzimmers mit einem um einige Stufen höher geführten Erkerrundbau. Doch wirkten die mit gewässertem Hellblau bespannten Verstellwände mit dem Atrappenfenster etwas bühnenmäßig oder als eine Puppenstube für Riesenkinder. Sehr geschickt war dagegen, wie die zwei kleinen Original-Flaggenturmfensterchen der Rathausfassade — das einzige, was von ihr für diese Disposition brauchbar war — in die Erkerkomposition zweckvoll und organisch einbezogen wurden.

Daneben im „Raum der lichten Helle", sah man die Arbeit der Werkringmänner in der Art von Möbelgruppenbildern, sich natürlich abgrenzend aneinander gereiht. Als belebende Requisiten fanden sich dazu allerlei Werke der Kleinplastik, darunter einige künstlerisch reife und wertvolle Stücke von Hugo Lederer, zum Beispiel die edle Zentaurenschale.

Ein Panorama verschiedener Temperamente öffnete sich auf dieser Bühne. Bemerkenswert dabei erschien, daß die Neigung unserer kunstgewerblichen Anfangszeiten zum Rustikalen, zum Blockhausstil, zum Naturalismus der nackten Konstruktivität die logische Entwicklung zu einer schmückenderen Tendenz durchgemacht hat. Das Schmücken und Zieren ist aber in der Schule der Konstruktion und der Bescheidenheit der Natur erwachsen und steht in strenger Zucht. Es macht sich nicht breit, es drängt sich nicht als Hauptsache vor. Es dient willig im konstruktiven Gefüge, die Schmuckmotive werden nicht äußerlich hinzugetan, sondern sie sind dem Ganzen organisch verbunden, sie wirken als Ausdrucksform, sie akzentuieren, sie betonen an einer wesentlichen Stelle die Gliederung.

Es ist charakteristisch, daß bei den Möbeln gerade die Schmucktechnik bevorzugt wird, die am wenigsten äußerlich ist, vielmehr am reinsten und organischsten sich einfügt